

**Zeitschrift:** Innerrhoder Geschichtsfreund  
**Herausgeber:** Historischer Verein Appenzell  
**Band:** 37 (1995-1996)

**Artikel:** Ein kaiserlicher Besuch im Kollegium St. Antonius von Appenzell  
**Autor:** Bischofberger, Hermann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-405289>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein kaiserlicher Besuch im Kollegium St. Antonius von Appenzell

Hermann Bischofberger

Unser Nachbarland Österreich feiert den tausendjährigen Bestand seines deutschsprachigen Namens. Die Bedeutung dieser erstmaligen Nennung wird nicht von allen Forschern gleich hoch eingestuft.<sup>1</sup>

## I.

Als ich von diesem Jubiläum erfuhr, erinnerte ich mich an eine Photographie, welche einst im Antonius, der Zeitschrift der Schüler und Freunde unseres Kollegiums, erschienen war.<sup>2</sup> Die Photo findet sich auch in den Chronologischen Aufzeichnungen von Herrn Johann Baptist Grubenmann (1870-1928), Vater des Genealogen Albert Grubenmann (1904-1989).<sup>3</sup>

## II.

Am 12. Mai 1919 besuchten nämlich Kaiser Karl und Kaiserin Zita aus dem Hause Habsburg das Kollegium. Mit Österreich und der Schweiz war das Geschlecht Habsburg ja eng verbunden. Auch ist hier die Überlieferung nicht derart zufällig wie beim tausendjährigen Jubiläum.

Als Ahne der Habsburger wird ein Guntram der Reiche genannt. Die Habsburg selbst kennen wir aus dem Geschichtsunterricht. Sie ist um 1020 gegründet worden und wird erstmals 1108 als Havisberg (Habichtsburg) urkundlich belegt. 1415 gelangte die Burg an den eidg. Stand Bern. Nach den Niederlagen, die ihnen die Eidgenossen beibrachten, verlagerten sie ihre Aktivitäten Richtung Osten nach Österreich. Ihr Besitz wurde aus erbrechtlichen Gründen mehrmals geteilt. Maximilian I. konnte ihn 1493 nochmals vereinigen. Er heiratete Marie von Burgund. Sein Sohn verband sich mit Johanna von Kastilien. Danach gelangte das Haus Habsburg zu Weltgeltung. Es blieb katholisch und verband sich im Jahre 1587 mit denjenigen eidgenössischen Ständen, die in kirchlichen Angelegenheiten gleich dachten, zum Goldenen Bund.<sup>4</sup> Innerrhoden trat ihm nach der Landteilung am 1. Aug. 1600 bei.<sup>5</sup>

Im Jahre 1914 wurden in Sarajevo der Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin ermordet. Bekanntlich brach deswegen der Erste Weltkrieg aus. Erzherzog Karl wurde am 21. Nov. 1916 Kaiser von Österreich und schliesslich auch König der Ungarn.<sup>6</sup> Als Kaiser von Österreich wird er Karl I. genannt. Als König von Ungarn hingegen war er Karl IV.

1918 wurde er abgesetzt. Österreich hob die Kaiserwürde auf.

Das Kaiserpaar wurde des Landes verwiesen<sup>7</sup> und floh in die Schweiz auf Schloss Wartegg ob Rorschach.

Kaiser Karl I. (1887-1922) heiratete am 21. Okt. 1914 die Prinzessin Zita von

Bourbon-Parma (1892-1989).<sup>8</sup> Bereits am 1. April 1922 verstarb ihr Ehemann. Ihr weiteres Leben verbrachte sie im Johannesstift in Zizers.

Das Schloss Wartegg gehörte von 1860 bis 1924 der Familie Bourbon-Parma.<sup>9</sup> So verstehen wir, dass die Kaiserin sich hier öfters aufhielt, erstmals im Herbst 1907, dann vom 4. März bis 20. Mai 1919, wiederum im Frühling 1961, am 8. April 1965, 23. April 1966, 17. Juni 1967, 25. Juli 1970, 13. April 1976, 27. März 1978, 21. Aug. 1981, 27. Jan. 1982 und wiederum am 3. Aug. 1984. Mehrere Male besuchte sie das Schloss inkognito.<sup>10</sup>

### III.

Es war Ende März des Jahres 1919, als Prälat Dr. Adolf Fäh (1858-1932) aus St.Gallen<sup>11</sup> der Kollegiumsleitung mitteilte, das Kaiserpaar würde gerne das Kollegium besuchen.

Prälat Fäh war mit Appenzell und seinem Kollegium besonders eng verbunden: Er hat die Stickereisammlung des Kollegiums, heute eine besondere Zierde des Museums Appenzell, gegründet.<sup>12</sup> Dem Kanton Appenzell I.Rh. diente er als Berater während der Restaurierung des grossen Ratssaales in den Jahren 1916/17.<sup>13</sup>

### IV.

Am 12. Mai 1919 war es dann soweit: Das Kaiserpaar sollte kurz nach Mittag in Appenzell eintreffen. Leider ergab sich eine Verspätung. Das Paar traf erst um 15.30 Uhr ein. Um die Zeit zu überbrücken, hiess es für die Studenten: «Mützen fassen und spazieren!»

Das Hauptportal und der Theatersaal waren reich geschmückt worden.

Es muss geregnet haben. Wegen des schlechten Wetters verzichteten nämlich Verwandte des Kaisers auf ihren Besuch in Appenzell.

Ein Klassenzimmer war als Speisesaal eingerichtet worden. Auf einer Blumenpyramide stand eine Herz-Jesu-Statue.

Der Besuch hätte geheim gehalten werden sollen. Doch es kam anders: «Der Dorfklatsch hatte sich der Sache bemächtigt, bevor wir andern es selber offiziell wussten. Das enfant terrible soll ein rühmlichst bekannter Journalist gewesen sein, der einerseits schon Ereignisse von Weltbedeutung voraus wusste und verkündete und anderseits das Appenzeller Völklein kennt bis auf die Knochen.»<sup>14</sup> Redaktor am Appenzeller Volksfreund war damals Dr. Carl Rusch, 1910-1914 Kantonsrichter, 1914-1923 Landessäckelmeister, 1920-1937 Ständerat und 1923-1946 Landammann. Mit dem Kollegium ist er deshalb verbunden, weil dank seiner politischen Beziehungen die kantonale Matura durch die eidgenössischen Behörden anerkannt wurde.<sup>15</sup> Denkbar ist allerdings auch, dass ein Journalist von auswärts das enfant terrible gewesen ist.

Das kaiserliche Auto entdeckten spähende Studenten auf der Gaiserstrasse ob dem Rank. Kurz darauf traf der Besuch im Kollegium ein. Zwei Pagen – Walter Kessler und Jakob Neff, später Chefarzt in Schaffhausen – durften Hut und Stock des Kaisers tragen. «Diese Rolle kommt unseren demokratischen Buben etwas

komisch vor, sodass sie abwechselnd leise kichernd ihre Nasen in den schönen Nelken verstecken.»<sup>16</sup>

Provinzial P. Benno Durrer (1859-1920)<sup>17</sup> war von Wil herbeigereist und begrüsste die kaiserlichen Hoheiten. Er verwies auf den Besuch Kaiser Ottos I. mit seinem Sohn. Im Kloster St.Gallen am 14. August 922. Er wusste auch die engen Beziehungen des Hauses zu den Kapuzinern aufzuzeigen, so zu den P. Laurentius von Brindisi und Markus von Aviano. Die Rede war nach habsburgischem Zeremoniell vorher durchgesehen und genehmigt worden.

«In der Stimme des P. Provinzials klingt alle Liebe und Verehrung mit, die wir als Katholiken für das katholische Haus Habsburg und für die Person Kaiser Karls im besonderen haben, klang auch ein weiteres mit, das die Lippen nicht sagen durften: Herzliche Teilnahme mit dem schweren Leid, das seine Spuren eingezeichnet in die edlen Züge des kaiserlichen Paars. Herzliche innige Wünsche und etwas wie hoffnungsvolle Zuversicht auf kommende bessere Tage.»<sup>18</sup>

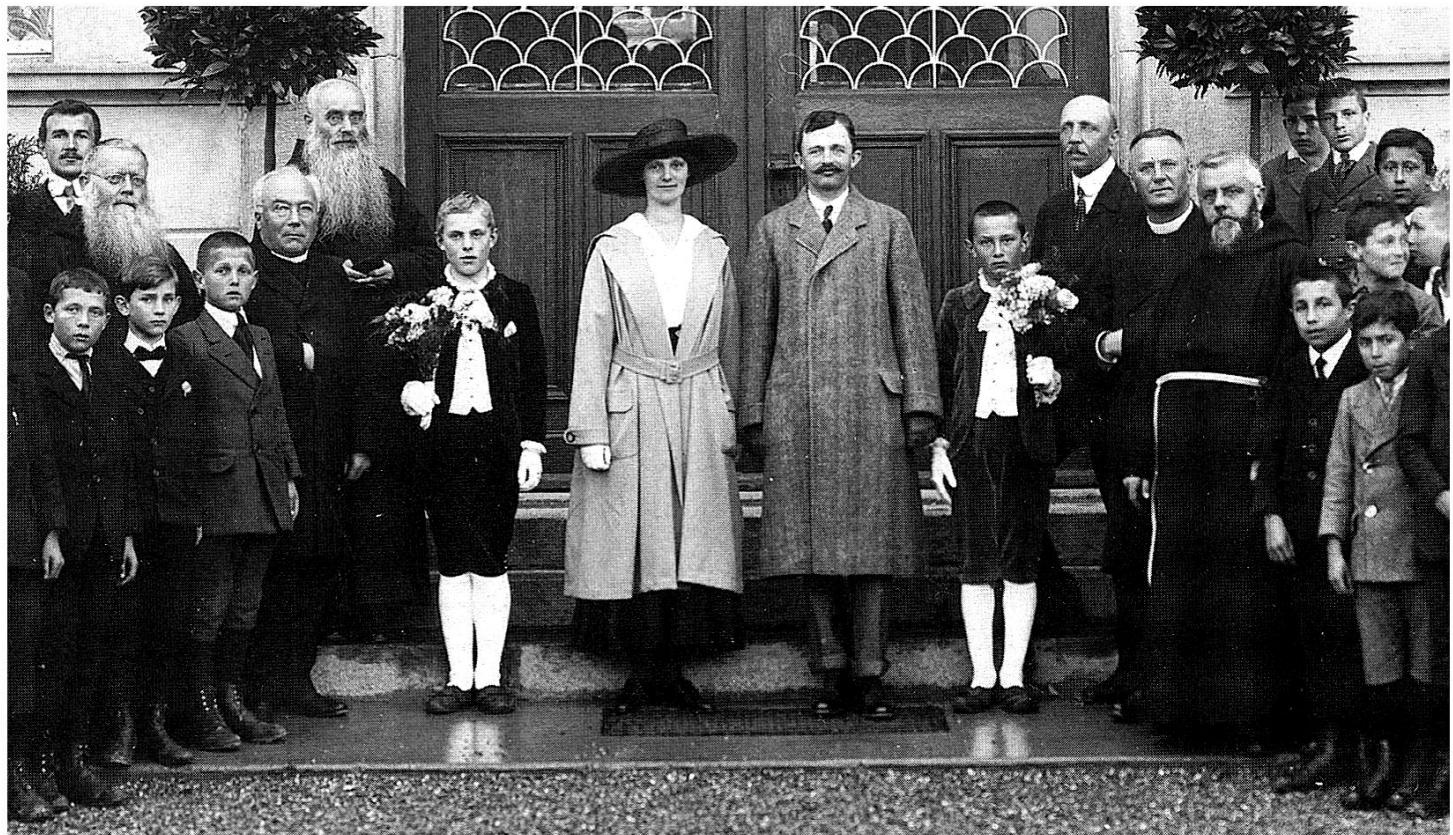
Die Studenten sangen u.a. das «Alpeliedli» von P. Franz Huber. Der Kaiser verstand den Text im Dialekt nicht ganz, denn er erkundigte sich, was «Tüpfli» und «Chrömlis» seien. Das Konzert wurde von P. Friedrich Schefold (1876-1949)<sup>19</sup> geleitet. Dessen Bruder Direktor Josef Schefold war in Rorschach tätig und den Besuchern daher bekannt.

Schliesslich durften sich die Studenten mit dem Kaiserpaar unterhalten. Anschliessend besichtigte die Kaiserin die Stickereisammlung, während Karl IV. sich ins Kapuzinerkloster begab. Im Sprechzimmer des Kollegiums füllte er schliesslich für sich und den Kronprinzen die Beitrittserklärung zur Marienischen Kongregation aus.

Zur Abreise der kleinen Gesellschaft fand sich eine grosse Menschenmenge aus dem Dorf ein, obwohl dieser Anlass ja hätte geheim gehalten bleiben sollen. Eine Mutter trug ihr Kind auf den Armen. Diese streckte instinktiv die Hand zur Kaiserin. Diese gab ihm die Hand und liebkoste es. Antwort einer Appenzellerin «Man sieht's, dass die Kaiserin auch Mutter ist».

Den Besuch kommentiert die Kapuziner-Zeitschrift St.Fidelis-Glöcklein abschliessend: «Vielleicht das alles, und doch, alles erklärt es nicht. Das Geheimnis liegt im Worte katholisch. Da treffen wir uns und fühlen uns trotz unseres demokratischen Blutes herzensverwandt, fühlen wir uns näher verwandt als dem allernächsten Nachbar und Landsmann, der nicht mit uns an der Kommunionbank kniet. Die Völker der alten Donaumonarchie sind katholisch, sollen es sein. Sollte es nur ein Traum sein, dass diese Einheit im Laufe einer glücklichen Entwicklung sich nicht eben so stark erweisen könnte, wie eine sprachlich nationale». <sup>20</sup>

Wir vernehmen hier Worte, die sich auf die Nationalstaatenbewegung beziehen. Völker mit gemeinsamer Abstammung wollten ihr jeweils eigenes Staatswesen bilden. Deshalb marschierten Italiener im Jahre 1870 in den Kirchenstaat ein. Ein Blick in das Tagesgeschehen im ehemaligen Jugoslawien zeigt mit aller Deutlichkeit, wohin es führt, wenn Völker verschiedener Herkunft je einen eigenen Staat beanspruchen und andere Gruppen zu verdrängen suchen.



Von links nach rechts: H.H. Bischoflicher Kommissar Bonifaz Räss; H.P. Benno Durrer, Provinzial; Page Walter Kessler, Kaiser Karl und Kaiserin Zita; Page Jakob Neff; Hofmarschall von Ledochowski, H.H. Bischoflicher Kommissar Andreas Anton Breitenmoser; H.P. Getulius Bopp und neben ihm der damalige Kollegischüler Albert Grubenmann.

## V.

Der Besuch wurde photographisch festgehalten. In der Mitte erkennen wir das Kaiserpaar. Neben ihm stehen die schon genannten Pagen.

Links sehen wir Pfarrer Bonifaz Räss, den Gründer des Kollegiums. Von ihm war in diesem Heft schon die Rede.<sup>21</sup> Neben ihm steht der damalige Provinzial der Schweizer Kapuziner, P. Benno Durrer.<sup>22</sup> Rechts folgt Hofmarschall Ledochowski (\*1865), Kanzler des Kaisers.<sup>23</sup> Neben ihm steht Pfarrer Andreas Anton Breitenmoser (1888-1940), der das Kollegium auch finanziell unterstützt hat.<sup>24</sup> Zu seiner Rechten P. Getulius Bopp (1864-1924), Rektor des Kollegiums.<sup>25</sup> Neben diesem steht der Student Albert Grubenmann, der uns als Genealoge, Sammler von Sagen und Romanschriftsteller bekannt ist.<sup>26</sup>

## VI.

P. Nivard Züllig (1904-1982) war Präs des Studentensodalität.<sup>27</sup> Ich erinnere mich gerne an seine Predigten. Meist schilderte er heiligmässige Menschen, die sich durch Probleme hindurchgekämpft und dadurch zu Vorbildern wurden. Seine Worte wussten zu begeistern.

Im Jahre 1957 stellte er Kaiser Karl im Antoniusheftchen vor. Schliesslich war die kaiserliche Hoheit ja Mitglied der Sodalität am Kollegium gewesen.

Die Kaiserin Mutter sagte nämlich voraus: «Er wird viel leiden müssen. Er wird ein besonderer Angriffspunkt der Hölle sein.»

In der Tat wurde Kaiser Karl immer bekämpft und kritisiert. Am Kriegsausbruch trug er keine Schuld. Er versuchte zu vermitteln und das erschien den Achsenmächten, vor allem Deutschland, ganz falsch. Man wollte bis auf den letzten Tropfen Blut kämpfen. Karl hatte die Kämpfe beobachtet und sofort gesagt: «Das kann kein Mensch noch länger verantworten. Ich mache Schluss.» Das wiederum wurde als Verrat taxiert. Ebenso wurde ihm vorgeworfen, er sei vertragsbrüchig, weil Österreich als Achsenmacht mit Deutschland ja Verpflichtungen eingegangen war. Zwei Brüder der Kaiserin Zita hatten ins österreichische Heer eintreten wollen, waren aber abgewiesen worden. Sie wurden verdächtigt, sich mehr als Franzosen denn als Österreicher zu fühlen. Das schürte weitere Gerüchte.

Der militärische Misserfolg wurde dem Haus Habsburg angelastet. Von linker Seite wurden Forderungen gestellt, die Kaiser Karl nicht erfüllen konnte. So blieb nichts Anderes als die Ausreise aus Österreich übrig.

Auch Freimaurerkreise haben ihn kritisiert. Kaiser Karl war Katholik und vertrat diese Haltung auch öffentlich. Er schätzte die Mutter Gottes. Die Logenkreise verlangten von ihm Zugeständnisse in Ehe- und Schulangelegenheiten, die der Monarch vor seinem Gewissen nicht verantworten konnte.

Wir sehen, dass über dem Leben des Kaisers eine grosse Tragik schwebte.

P. Nivard wird diese Situation wohl richtig gedeutet haben, wenn er sich die folgende Frage stellt: «Wo er die Kraft holte dazu? Alle seine Pläne scheitern zu sehen und nicht bitter werden, Geduld und Eingebung und die Liebe zu seinen Völkern und auch zu seinen Widersachern zu bewahren? Im heiligen Opfer des Altars und der schmerzhaften Mutter.»<sup>28</sup>

- 1) Frdl. Mitteilung der Prof. Dr. Louis Carlen und Hans-Constantin Faussner, beide ehemalige Dozenten an der Juristischen Fakultät der Universität Innsbruck, vom 10. Febr. 1996. Zufälligkeiten in der Quellenüberlieferung: *Clavadetscher Otto P.*, Kontinuität und Wandel im Recht und in den Lebensverhältnissen, in: *Neujahrsblatt St.Gallen* 132 (1992) 9
- 2) Antonius 24 (1957/58) Nr. 3/94 vom Dez. 1957, S. 13
- 3) über ihn: *Steuble Robert*, Innerrhoder Tageschronik 1989 mit Bibliographie und Totentafel, in: *IGfr.* 33 (1190) 80
- 4) *Müller Albert*, Der Goldene Bund, phil. Diss. Freiburg, Zug 1965
- 5) Urkunde im Landesarchiv Appenzell I.Rh.
- 6) über ihn: *Feigl Erich* (Hrsg.), Kaiser Karl, Persönliche Aufzeichnungen. Zeugnisse und Dokumente, Wien München 1984, 575 S.; *Kobler Arthur* unter Mitwirkung von Lorenz *Hollenstein*, Das Schloss Wartegg. Geschichte, Bewohner, Gäste. Rorschach 1995, Nr. 273, S. 264-265
- 7) Aus der umfangreichen Literatur: *Wandruszka Adam*, Das Haus Habsburg, Wien 2 1956, 226 S.; Art. Habsburg, in: Österreich-Lexikon in zwei Bänden, hg. von Richard und Maria Bamberger, Ernst Bruckmüller und Karl Guthes, Bd. 1, Wien 1995, S. 451-458
- 8) *Kobler A.*, Das Schloss Wartegg, Nr. 273, S. 264-265 und Nr. 554, S. 389-391
- 9) a.a.O., S. 86-111, 131-135
- 10) a.a.O., S. 389

- 11) über ihn: *Rusch Johann Baptist Emil*, Lebensgeschichtliche Notizen, Bd. 5, S. 16; *Götte Konrad Alois*, Kurze Geschichte der katholischen Pfarrei und Missionsstation Teufen, Teufen 1900, Mschrift ca. 1965, S. 16; *Bütler Placid*, in: HBLS, Bd. 2, Neuenburg 1924, S. 100; *Eberle Erich*, Prälat Dr. Adolf Fäh. Stiftsbibliothekar St.Gallen, in: Jahresbericht des Kollegiums St.Antonius Appenzell 25 (1932/33) 74-78; *Amstad Heribert*, Gründer und Gönner [des Kollegiums], in: Festnr. anlässlich des 25jährigen Bestehens des Kollegiums St.Antonius in Appenzell vom 3. Juni 1933, S. 2-3; *Fäh Johann*, Geschichte der Pfarrkirche St.Georg zu Oberkirch und Kaltbrunn 940-1940, Uznach 1940, S. 119-120, hier Note \*\*, S. 124, 187-188, 213; *Staerkle Paul*, Kurzer Auszug über die Geschichte der Pfarrkirche, in: Gedenkblätter Kirchenrenovation Waldkirch 1942, Waldkirch 1942, S. 16; *Duft Johannes*, Das Schrifttum der St.Galler Katholiken 1847-1960. St.Gallen 1964, S. 44, 47-49, 56, 64, 73, 76, 84, 91, 109, 126, 129, 131, 150, 157, 160-161, 174, 176; *Röllin Peter*, St.Gallen. Stadtveränderung und Stadterlebnis im 19. Jahrhundert. St.Gallen zwischen Heimat und Fremde, Tradition und Fortschritt, St.Gallen 1981, S. 202; *Büchi Albert*, Gründung und Entstehung der Universität Freiburg i.Ue. Erinnerungen und Dokumente hg von Iso Baumer-Müller, Freiburg 1987, S. 23, 40, 44
- 12) *Fäh Adolf*, Die Spitze, die Blüte der Renaissance. Sammlung L. Iklé in St.Gallen, in: Die christliche Kunst 7 (1910/11) 265-288, auch als SA: München 1911; *ders.*, Die Textiliensammlung des Kollegiums in Appenzell, SA aus AV 35 (1911), Appenzell 1911, 23 S.; *ders.*, Leopold Iklé 1838-1922. Gedenkblätter unter Zugrundelegung seiner Memoiren, St.Gallen 1922, 68 S.; *Eberle Erich*, Prälat Dr. Adolf Fäh. Stiftsbibliothekar St.Gallen, in: Jahresbericht des Kollegiums St.Antonius Appenzell 25 (1932/33) 78; *ders.*, HH. Can. Andreas Anton Breitenmoser, Bischoflicher Kommissar und Pfarrer von Appenzell, in: Antonius 7 (1940/41) Heft 3 vom Dez. 1940, S. 83-87; *Hensch Johann Baptist*, Unsere Stickereisammlung, in: Antonius 18 (1951/52) Heft 2 vom Sept. 1951, S. 24; *Grosser Hermann*, Ein Besuch im Heimatmuseum Appenzell, in: Appenzellerland 27 (1968) 6, 8; *ders.*, Das Heimatmuseum Appenzell, in: AJb 97 (1969) 14 und unter gl. Titel in: Appenzeller Kalender 261 (1982) 94-95, 104, im SA S. 4, 7, 11; *Bischofberger Hermann*, Tourismus um die Jahrhundertwende, in: AV 107 (1982) Nr. 24 vom 13. Febr. 1982, S. 3; *ders.*, 75 Jahre Kollegium St.Antonius und Gymnasium Appenzell, Appenzell 1983, Mschrift, S. 32; *Küng Josef*, Der Einfluss des Kollegiums auf das Volk von Appenzell, in: IGfr. 30 (1986/87) 124-125; *ders.*, Geschichte des Heimatmuseums Appenzell, in: AV 114 (1989) Nr. 174 vom 4. Nov. 1989, S. 3; *Bischofberger Hermann*, Die Stickereisammlung der Schweizer Kapuziner in: AV 118 (1993) Nr. 153 vom 2. Okt. 1993, S. 3-4; *Inauen Roland*, Stickereien. Eine konservatorische Herausforderung, a.a.O., S. 4
- 13) Prot. StK vom 4. Nov. 1916, Tr. 21, S. 399-400
- 14) St.Fidelis-Glöcklein 7 (1918/19) 351-352
- 15) über ihn: *Koller Ernst / Signer Jakob*, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, S. 268; *Marti Adam*, in: HBLS, Bd. 6, S. 768; *Signer Jakob*, Chronik der appenzell-innerrhodischen Liegenschaften, App. G'blätter Nr. 4 vom März 1942, S. 2; Nr. 8 vom April 1949, S. 3-4 und Nr. 11 vom Juli 1949, S. 1-4; *Rechsteiner Albert*, [Geleitwort], zu *Rusch Carl* [Nekrologe], S. 1-4; *ders.*, Beerdigung von Landammann Dr. Rusch sel., in: AV 71 (1946) Nr. 68 vom 4. Mai 1946, S. 1-2; im SA S. 5-9; *Wild Anton*, Trauerrede, a.a.O., S. 1, im SA S. 7-12; *Strässle Eduard*, Landammann Dr. Carl Rusch, in: Antonius 13 (1946/47) Nr. 1 vom Juni 1946, S. 22-25; *Steuble Robert*, Innerrhoder Tageschronik 1946, S. 38-40; *Neff Karl*, Dr. Karl Rusch, in: Grüsse aus Maria Hilf in Schwyz 35 (1946-47) 40-41; *Senn Niklaus*, 50 Jahre Appenzell-Innerrhodische Kantonalbank, S. 133; *Koller Albert*, 75 Jahre Appenzeller Volksfreund, in: AV 76

- (1951) Jub. Nr. vom 13. Jan. 1951, S. 3, 5-6, im SA S. 6-7, 13; *Duft* Johannes, Schrifttum der St.Galler Katholiken, S. 76-77; *Rusch* Carl, Herkommen und Geschichte der appenzell-innerrhodischen Familie Rusch, Au 1971, S. 170-213; *Stark* Franz, 100 Jahre Feuerversicherung Appenzell I.Rh., S. 37-41; *ders.*, 100 Jahre Appenzeller Volksfreund, in: AV Jub. Nr. 101 (1976), Bogen 9, S. 3; *Steuble* Robert, Innerrhoder Necrologium 1926-1951, in: IGfr. 22 (1977/78) 179-180; *Bischofberger* Hermann, Die Real- und Sekundarschulen im Kanton Appenzell I.Rh., S. 21, 31-32; *ders.*, Kapuzinerkloster und Kollegium – aus der Sicht des Juristen, in: Antonius 44 (1976/77) Nr. 4/171 vom März 1977, S. 7-8; *ders.*, 75 Jahre Kollegium, S. 60, 79-81; *Bühler* Gotthard Rudolf, Ein Senior erinnert sich nach 50 Jahren, in: 50 Jahre Rotacher 1941-1991, Appenzell 1991, S. 36; *Weigum* Walter, «Ketzer, Kind und Konkubine». Eine Kindheit in Appenzell (1913-1922). Hrsg. von Roland Inauen, Zürich 1996, S. 50
- 16) St.Fidelis-Glöcklein 7 (1918/19) 352
- 17) *Mayer* Beda, *Helvetia sacra*, Abtlg V/Bd. 2/1, Bern 1974, S. 109-110, 375, 474, 676-677
- 18) St.Fidelis-Glöcklein 7 (1918/19) 353
- 19) *Mayer* Beda, a.a.O., S. 283, 677; *Müller* Kurt, 75 Jahre Kantonaler Cäcilienverband Uri, Altdorf 1988, S. 33
- 20) St.Fidelis-Glöcklein 7 (1918/19) 356. Dazu auch: Jahresbericht über die Lehr- und Erziehungsanstalt der VV. Kapuziner am Kollegium St.Antonius Appenzell 11 (1918/19) 56-57. Eine Kurzfassung im Antonius 24 (1957/58) 3/94 vom Dez. 1957, S. 4, 12-15. Dazu auch *Grubenmann* Albert, Chronologische Aufzeichnungen über die Folgen des Weltkrieges in Appenzell. Nach der Schrift neu bearbeitet durch Albert Grubenmann, M'schrift 1928, LAA, Nachlass A. Grubenmann, S. 209-210
- 21) oben S. 37-38, 41-42, 43-44 N. 4
- 22) oben N. 17
- 23) *Kobler* Alfons, Das Schloss Wartegg, Nr. 300, S. 275-276
- 24) über ihn: *Götte* K.A., Geschichte der katholischen Pfarrei Teufen, S. 17, 20; *Scheiwiler* Aloisius, Dr. Robert Bürkler, fünfter Bischof von St.Gallen, St.Gallen 1932, S. 15; *Eberle* E., Prälat Dr. Adolf Fäh, S. 78; *Good* Johann, Geschichtliches von der Kirchgemeinde Haslen (1647-1923). Aus handschriftlichen Urkunden der Pfarrei zusammengestellt, Appenzell 1923, S. 68-70, 73; *Zöllig* Augustin, Nachruf auf HH. Andreas Anton Breitenmoser sel. anlässlich der Begräbnisfeier in Appenzell, in: Heimat und Kirche 5 (1940) Nr. 12 vom 1. Dez. 1940, S. 1-3; *Eberle* Erich, H.H. Can. Andreas Anton Breitenmoser. Bischöflicher Kommissar und Pfarrer von Appenzell, in: Antonius 7 (1940/41) Heft Nr. 3 vom Dez. 1940, S. 83-87; *Rusch* C., Herkommen und Geschichte Rusch, S. 187-197; *Stark* Franz, 900 Jahre Kirche und Pfarrei St.Mauritius Appenzell, Appenzell 1971, S. 111-113; *Fischer* Rainald, Kdm AI, S. 232; *Bischofberger* Hermann, Der Degen an der Landsgemeinde von Appenzell Innerrhoden, in: Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Bd. 9, Zürich 1987, S. 116; *ders.*, Der Grosse Rat vor hundert Jahren, in: AV 117 (1992) Nr. 194 vom 5. Dez. 1992, S. 5; *ders.*, Die Real- und Sekundarschulen im Kanton Appenzell I.Rh., Appenzell 1983, S. 31; *ders.*, Studien zur Landsgemeinde des Kantons Appenzell I.Rh., Appenzell 1991, S. 51; *Weigum* W., «Ketzer, Kind und Konkubine», S. 52
- 25) *Mayer* Beda, *Helvetia sacra*, S. 384, 419
- 26) über ihn oben N. 3
- 27) über ihn: *Rusterholz* Columban, in: fidelis 69 (1982) 104-107, ebenso in: Antonius 49 (1981/82) Nr. 4/191 vom März 1982, S. 5-10
- 28) *Züllig* Nivard, Fels in der Brandung. Kaiser Karl von Österreich 1887-1922, Ehrenmitglied unserer Sodalität, in: Antonius 24 (1957/58) Nr. 3/94 vom Dez. 1957, S. 4-12, Zitat S. 11-12